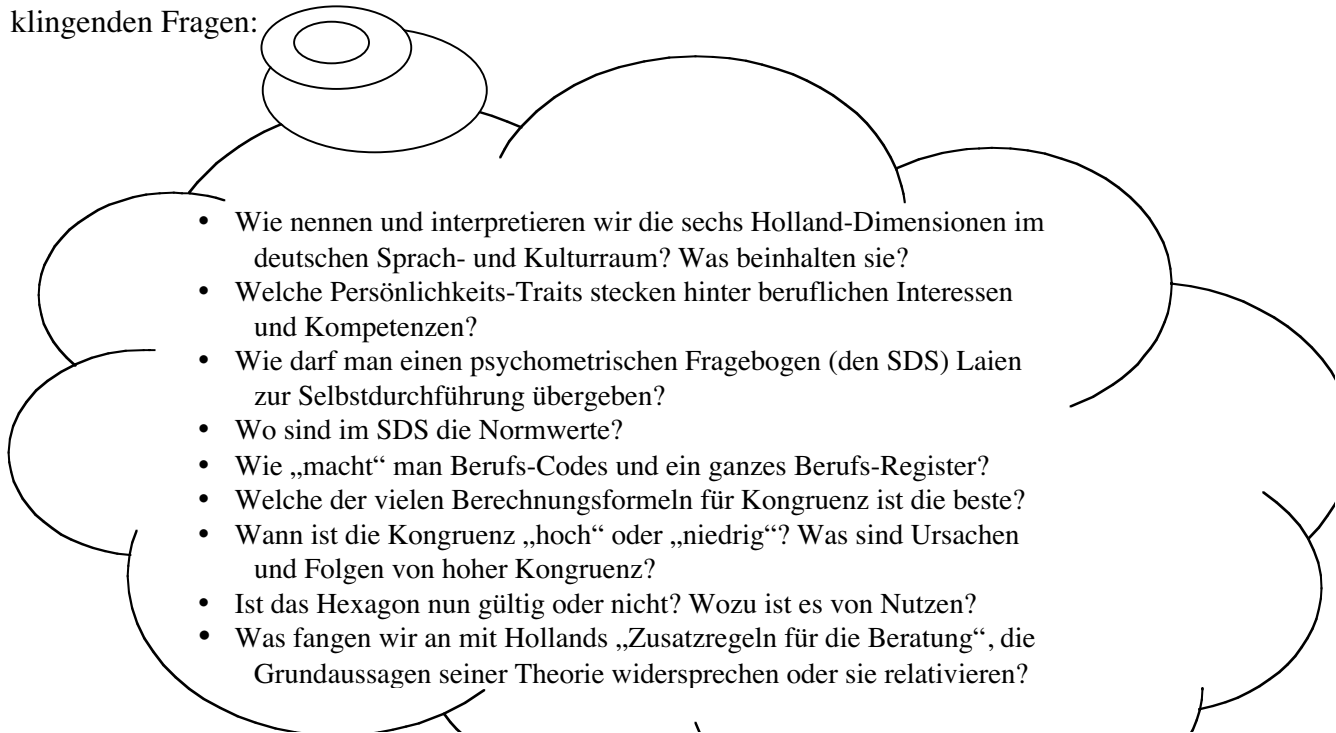


Vorwort

Zur „Holland-Forschung“ kam die Autorin per Zufallsauslösung, anhand der die Studierenden der Angewandten Psychologie an der Universität Zürich zu Themen für eine einjährige Forschungsseminararbeit im dritten Studienjahr zugeteilt wurden. Diese Studienarbeit führte nicht nur zur Entdeckung meines Interesses an Forschungstätigkeiten, sondern auch zur Konstruktion des Foto-Interessentests FIT (Stoll & Jungo, 1998), an dem ich daraufhin begeistert weiter mitarbeitete (Ehrat, Jörin, Kammerer & Pfund, 1996; Jörin, 1998; Jörin, Jungo & Stoll, 2000). Später wurde mir von Prof. Stoll die Leitung des Projekts „deutschsprachige Adaptation des Self-directed Search (SDS)“ anvertraut. Die Adaptation von Testheft und Berufsregister warf zahlreiche Probleme auf, welche mich auf eine jahrelange spannende Forschungsreise in den Holland-Dschungel verlockten. Zum Glück war ich nicht alleine unterwegs, sondern im steten Austausch mit anderen „Holland-Expeditionen“ im deutschsprachigen Raum, vor allem Bergmann an der Universität Linz und Schallberger an der Universität Zürich, sowie mit „meinen“ Studierenden, deren Lizentitäts- und Forschungsarbeiten wir gemeinsam ausheckten und die uns etappenweise auf neue Richtungen und Ziele verwiesen. Die dazu nötigen Mittel und Freiräume wurden mir von Professor Stoll grosszügig zur Verfügung gestellt. Und glücklicherweise trafen wir im Dschungel immer wieder auf Horden von Freiwilligen, welche sich unsere Fragebögen schnappten, sie verschlangen und uns ihre Spuren zur Verwertung überliessen.

Unterwegs entdeckten wir hinter der scheinbar so „klaren“ Theorie und den „einfachen“ Instrumenten von Holland eine erstaunliche Vielzahl von Grundsatz- und Folgefragen, ja Forschungsthemen. Da stiessen wir auf Kontroversen, deren Lösung bei näherem Hinsehen gar nicht so selbstverständlich auf der Hand lag, wie das gerade bei der alltäglichen praktischen Anwendung häufig angenommen wird. Beispiele sind etwa die folgenden banal klingenden Fragen:

- 
- Wie nennen und interpretieren wir die sechs Holland-Dimensionen im deutschen Sprach- und Kulturraum? Was beinhalten sie?
 - Welche Persönlichkeits-Traits stecken hinter beruflichen Interessen und Kompetenzen?
 - Wie darf man einen psychometrischen Fragebogen (den SDS) Laien zur Selbstdurchführung übergeben?
 - Wo sind im SDS die Normwerte?
 - Wie „macht“ man Berufs-Codes und ein ganzes Berufs-Register?
 - Welche der vielen Berechnungsformeln für Kongruenz ist die beste?
 - Wann ist die Kongruenz „hoch“ oder „niedrig“? Was sind Ursachen und Folgen von hoher Kongruenz?
 - Ist das Hexagon nun gültig oder nicht? Wozu ist es von Nutzen?
 - Was fangen wir an mit Hollands „Zusatzregeln für die Beratung“, die Grundaussagen seiner Theorie widersprechen oder sie relativieren?

Ein Hauptanliegen der vorliegenden Arbeit ist es, diesen bunten Themenfächer aufzurollen und zu veranschaulichen, um zu mehr Tiefe im Umgang mit der „einfachen und klaren“ Theorie Hollands anzuregen – während die Autorin sich in der glücklichen Ahnung wähnt, da und dort ein neues Ergebnis herausgefunden zu haben und womöglich der Beantwortung der Fragen ein Stück näher gerückt zu sein. Diese Situation gipfelt in neuen Behauptungen, sowohl zur Theorie (sogenannte „Diskussion“) aber auch zu ihrer praktischen Anwendung (sogenannte „Empfehlungen“), deren Überprüfung angefressene Holland-Forscher/innen in neue Dschungel-Touren verwickeln wird. Am Rande sei das Vorhaben der Autorin bemerkt, zur Abwechslung wieder vermehrt ihrem Hobby Berg-Touren zu frönen.

Die vorangegangenen Erfahrungen mit dem FIT spielen im Hintergrund mit, der vorliegende Bericht schildert explizit aber nur mehr Ergebnisse, welche auf Basis des SDS gewonnen wurden. Die deutschsprachige Adaptation des SDS erschien übrigens unter dem Namen EXPLORIX® (Jörin, Stoll, Bergmann & Eder, 2003, 2004) im Huber Verlag und auch online (www.explorix.net), parallel dazu wird das Position Classification Inventory (PCI) unter dem Namen EXPLOJOB® (Jörin & Stoll, 2005) erscheinen.

Zum Gelingen dieser umfangreichen Holland-Forschung haben zahlreiche Personen mit ihrem freiwilligen Engagement beigetragen: Forscher/innen und Studierende, aber auch praktisch tätige Berufs- und Laufbahnberater/innen, sowie rund 3000 Testpersonen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Es ist der Verfasserin ein Anliegen, wenigstens einigen von ihnen an dieser Stelle für ihren engagierten, begeisterten und mitunter grossen zeitlichen Einsatz herzlich zu danken:

- Prof. Dr. François Stoll, Universität Zürich, Abteilung Angewandte Psychologie (Projektaufsicht im Teilprojekt „deutschsprachiger SDS“; Referent der Dissertation), und Prof. Dr. Urs Schallberger (Universität Zürich, Abt. Angewandte Psychologie, Laufbahnforscher und Methodiker)
- Prof. Dr. Christian Bergmann (Johannes-Kepler-Universität Linz, Österreich, Partner im Teilprojekt „deutschsprachiger SDS“ und Co-Referent der Dissertation); Prof. Dr. Ferdinand Eder (Universität Linz, Partner im Teilprojekt „deutschsprachiger SDS“); Prof. Dr. Ivars Udris (Institut für Arbeitspsychologie der ETH Zürich, Prüfungsexperte)
- Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg (Referat für Berufsberatung, Karen Schober, Christian Strijewski, Hildegard Semmler und Mitarbeiter/innen; Psychologischer Dienst, Dr. Reinhard Hilke und Mitarbeiter/innen; sowie zahlreiche Berater/innen in Aussenstellen); Prof. Dr. B. Sieland und dipl. psych. Birgit Nieskens (Universität Lüneburg); PD Dr. Jürgen Abel (Universität Konstanz/Bielefeld)
- Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Berufs- und Studienberatung (Dipl. Psych. Joachim Schmitt, Othmar Kürsteiner und weitere Mitarbeiter/innen); Diagnostikkommission des Schweizerischen Verbands für Berufsberatung (Dr. René Zihlmann, Präsident, und Mitglieder); Zentrum für Laufbahnberatung Zürich (Dr. René Zihlmann, Manfred Fasel, Anna Voigt und weitere Mitarbeiter/innen), Akademische Berufsberatung

Bern (Stefan Krucker und Mitarbeiter/innen); Herr Bernhard Burger (Berufsberatung Winterthur); Dr. Christine Bieri, Zürich; Dr. Lisbeth Hurni, Bern

- Meinen Kolleginnen und Kollegen an der Abteilung Angewandte Psychologie der Universität Zürich, besonders Patrick Boss, Philipp Notter, Susanna Ruf, Jürg Schmid, Marc Schreiber, Claudia Spiess Huldi, Stefan Toggweiler, Marco Vannotti
- Folgenden Studierenden, die sich im Rahmen von Forschungsarbeiten oder temporär mit grossem Einsatz am Projekt SDS beteiligten: Marco Vannotti, Melanie Wegmüller, Andrea Schneller, Diana Tafra, Peter Meier, Mark Kessler, Reto Siegenthaler (Lizentiatsarbeiten Universität Zürich), Sabine Puhl (Diplomarbeit Nachdiplom-Studiengang in Berufs- und Laufbahnberatung), Ingrid Augenstein (Diplomarbeit Universität Innsbruck), Ivana Balzano, Simone Bernardoni, Nicole Giauque, Nicole Hälg, Deborah Huwyler, Gerda Meier, Judith von Moos, Armon Pfister, Maria Schwitter, Reto Siegenthaler, Karin Sommer, Denisa Talirova, Theo Tran, Angelo Wetli (Forschungsseminararbeiten Universität Zürich), Simone Bernardoni, Marcel Biemann, Rahel Brugger, Katharina Brunisholz, Nicole Hälg, Patrick Heuscher, Therese Nathell, Tanja Nussbaumer, Barbara Streuli, Wanda Scheidegger (Projektassistenz Universität Zürich)
- Für die vor allem moralische Unterstützung dieses jahrelangen Projekts danke ich von Herzen Christian, Elisabeth, Ernst, Flurina, Ueli, Beat und Annamarie, Röbi und Béa, Christine, Irène, Kai, und Wanda.

Sehr dankbar bin ich auch dem Schweizerischen Nationalfonds, welcher mir in den letzten eineinhalb Jahren mit einem Stipendium ermöglichte, die Sache von der University of Queensland (Australien) aus sozusagen von der anderen Seite der Welt zu betrachten und zu vertiefen (Joerin, 2003; Joerin, 2004) und mich zudem weiterzubilden, so dass ich wiederum aus dem Holland-Thema herausfinde. Erst die endgültige Deadline des Dekanats der Universität Zürich brachte mich aber zur Einsicht, das Abenteuer Dissertation – neben all den anderen spannenden Sachen in meinem Leben – definitiv abzuschliessen. (Mein neues Thema ist übrigens die Organisation von Hochschulen im Hinblick auf die Förderung von Nachwuchs-Forscher/innen, also Academic Leadership and Organizational Change).

Zuletzt möchte ich mich bei Ihnen, sehr verehrte Leserin, sehr verehrter Leser bedanken für Ihr Interesse am Thema, wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und bin für kurze Fragen oder konstruktive Rückmeldungen erreichbar unter folgender email-Adresse:

simone.joerin@bluewin.ch.

Herzlichen Dank!

Zürich, im November 2005

Simone Joerin Fux